

“Die IV geht uns alle an!”

Die Invalidenversicherung (IV) ist im Staatshaushalt seit langem ein Sorgenkind. Doch Rettung – wenn auch nur auf Zeit – ist in Sicht. Die Abstimmung zur IV-Zusatzfinanzierung vom 17. Mai 2009 könnte einen Weg aus der Schuldenfalle bahnen. Zeit, sich zu engagieren und die Bedeutung dieses tragenden Grundpfeilers der sozialen Sicherheit hervorstreichend. Jede Stimme zählt.

Die im nächsten Frühling zur Abstimmung gelangende Vorlage zur IV-Zusatzfinanzierung wäre im Falle eines “JA” von Volk und Ständen ein erster, entscheidender Schritt zur Sanierung der Invalidenversicherung. Das Sozialwerk hinterlässt Jahr für Jahr ein Defizit von rund 1,6 Milliarden Franken und weist derzeit einen Schuldenberg von rund 12 Milliarden Franken auf. Mit der Zusatzfinanzierung soll neues Geld in die leeren Kassen gespült werden: Einerseits sieht die Vorlage vor, einen vom AHV-Fonds unabhängigen IV-Fonds zu schaffen und mit einem unverzinslichen Beitrag von fünf Milliarden Franken auszustatten. Andererseits soll mit einer auf sieben Jahre befristeten Erhöhung der Mehrwertsteuer das Defizit der IV gedeckt werden.

“Diese Massnahmen bringen die Invalidenversicherung wieder ins finanzielle Lot”, sagt Urs Dettling, Präsident des Vereins “Ja zur IV-Finanzierung” und Leiter Sozialpolitik bei Pro Infirmis. Es dürfte ein harter Abstimmungskampf werden: Da sind Exponenten der SVP, die das Sozialwerk als Tummelfeld für Versicherungsbetrüger verunglimpfen, jede neue Form von Finanzierung ablehnen und lautstark fordern, den Gürtel enger zu schnallen. Missbräuche gebe es in der Tat, räumt Dettling ein. Und jeder Fall sei einer zuviel. Im Rahmen der 5. IV-Revisionen seien aber zusätzliche Kontrollmechanismen geschaffen worden, um die Gefahr von ungerechtfertigten Bezügen einzudämmen.

Und noch etwas wird er nicht müde zu wiederholen: “Wir alle brauchen die IV, schliesslich kann es jeden von uns treffen.” Die IV sei einerseits eine Absicherung für alle, aber auch Ausdruck von Solidarität mit den Betroffenen. Eine Umfrage des Bundesamtes für Sozialversicherung vom Frühling 2008 zeigt in aller Deutlichkeit: Die Schweizer Be-

völkerung spricht sich fast einhellig für die Invalidenversicherung aus, über 80% hat Vertrauen in die Einrichtung. Dennoch werde es viel Überzeugungsarbeit brauchen, um den Leuten klarzumachen, dass es keine Alternative zu dieser Vorlage gebe, prognostiziert Urs Dettling.

Es braucht laute, warnende Stimmen

Ein Nein an der Urne wäre für alle behinderten Menschen eine Katastrophe, verdeutlicht Peter Wehrli, Geschäftsführer des Zentrums für selbstbestimmtes Leben und Vorstandsmitglied von “Ja zur IV-Finanzierung”. Bereits heute sei ein Grossteil der Renten nicht existenzsichernd, obwohl dies die Verfassung vorschreibe. Viele, zu viele Menschen müssten Ergänzungsleistungen beziehen.

Nicht vergessen werden dürfe, dass die IV aber weit mehr als eine “Rentenanstalt” sei, sagt Wehrli, der seit frühester Kindheit im Rollstuhl ist. Praktisch jede Familie und fast jedes vierte Kind haben Statistiken zufolge einmal mit der Versicherung zu tun, meist im Zusammenhang mit Wiedereingliederungsmassnahmen. Die IV ist somit eine Versicherung für alle und leistet einen elementaren Beitrag zur Volksgesundheit und Integration. Angesichts der im Vorfeld der Abstimmung zu erwartenden “Schmutzkampagnen” fordert Wehrli Betroffene auf, sich stark zu engagieren: “Wir müssen Widerstand leisten und klar und deutlich sagen, dass die IV viel Gutes tut und wir dieses Instrument dringend brauchen.”

insieme ist Gründungsmitglied des Vereins “Ja zur IV-Finanzierung”. Mehr zur Kampagne unter: www.proIV.ch

Drei Persönlichkeiten aus der Politik und dem Sozialbereich äussern sich zum Abstimmungskampf. Der Tenor ist klar und deutlich: Es braucht eine starke Mobilisierung.



Walter Bernet, Zentralpräsident von insieme Schweiz und Vater von zwei jungen Männern mit geistiger Behinderung.

Welche Position vertritt insieme bei der Abstimmung zur Zusatzfinanzierung?

Wir sind ganz klar für diese Zusatzfinanzierung! Wir brauchen sie. Die 5. IV-Revision ist die Sanierung der IV über Einsparungen bei den

Leistungen angegangen. Damit wurde das Versprechen verbunden, dass die IV auch – wie längst fällig – zusätzliche Einnahmen erhält. **insieme** hat sich vehement für die Einhaltung dieses Versprechens eingesetzt und wird dies weiterhin tun.

Die IV-Leistungen können also nicht weiter beschnitten werden?

So ist es. Die IV-Leistungen können und dürfen nicht gekürzt werden! Das bisher Erreichte würde sonst aufs Spiel gesetzt. Wir Eltern wissen sehr wohl, was die IV für uns und unsere Söhne und Töchter bedeu-

tet. Sie ermöglicht es uns, unsere behinderten Kinder zu Hause zu betreuen. Unseren Söhnen und Töchtern eröffnet sie die Möglichkeit, einer sinnvollen Beschäftigung nachzugehen oder einen Beruf zu erlernen. Viele Menschen mit geistiger Behinderung arbeiten mit vollem Einsatz, aber sie können nur dank der IV auch davon leben. Das müssen wir den Leuten greiflich machen.

Wie können die regionalen *insieme*-Vereine diese Kampagne unterstützen?



Anne Emery-Torracinta, Mitglied des Grossen Rates Genf, Präsidentin von *insieme* Genf und Mutter von Delphine, einer jungen, autistischen Frau.

Welchen Stellenwert hat für Sie die Zusatzfinanzierung?

Sie ist sehr wichtig. Ohne Zusatzfinanzierung kommt es auf nationalem Niveau sicher zu neuen Sparrunden. Dies würde indirekt ein grösseres finanzielles Engagement der Kantone erfordern. Angesichts der budgetären Situation von gewissen Kantonen dürfte das Risiko gross sein, dass die zugesprochenen Mittel gekürzt würden.

Welches wären genau die Konsequenzen solcher Kürzungen?

Verschiedene Szenarien sind vorstellbar wie etwa Rentenkürzungen oder die Streichung von individuellen Leistungen. Was die Institutionen anbelangt, würde es für sie immer schwieriger, eine qualitativ hochwertige Betreuung sicherzustellen. Es bestünde das Risiko, dass



Luc Recordon, Nationalrat, Grüne Partei.

Wie hoch sind die Chancen, dass die Zusatzfinanzierung angenommen wird?

Ich bin eher optimistisch, aber es wird nicht leicht. Es muss gelingen, eine breite Front zugunsten der Zusatzfinanzierung zu bilden bzw. ein nationales Komitee von grosser Spannweite mit Politikern und Persönlichkeiten aus allen Milieus zusammenzustellen. Wenn nur die Parteien, die traditionellerweise die Sozialwerke unterstützen, – also die SP und die Grünen – sich mobilisieren, genügt das nicht. Aber ich glaube daran, dass sich auch die Freisinnigen und die CVP engagieren.

Steuererhöhungen haben in der Regel einen schweren Stand...

Ich bin überzeugt, dass die Vereine alle ihre Informationskanäle nutzen werden, um ihre Mitglieder und die breite Öffentlichkeit zu sensibilisieren. Insbesondere rufe ich sie dazu auf, die regionalen Medien zu kontaktieren.

Und was erwarten Sie von den einzelnen *insieme*-Mitgliedern?

Ich ermuntere sie, dass sie an die Urne gehen und ihr Umfeld, ihre Freunde und Bekannten bzw. so viele Menschen wie nur möglich davon überzeugen, dass es auf ihr Ja ankommt. fs

ihre Rolle auf eine "Bewachung" reduziert wird. Betroffen wären vorab die Freizeitaktivitäten und alle Angebote zur persönlichen Entwicklung.

Fürchten Sie nicht, dass diese Zusatzangebote, die eine qualitativ hochstehende Betreuung ausmachen, vom Volk als Luxus wahrgenommen werden?

Wenn man in diesem Bereich von Luxus spricht, dann wird das in Frage gestellt, wofür die Behindertenorganisationen seit Jahren kämpfen: eine qualitativ hochstehende Betreuung, die es Personen mit geistiger Behinderung ermöglicht, in der Gesellschaft integriert zu sein. Das ist kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit. Diese Botschaft gilt es zu verbreiten. Das dürfte schwierig werden, denn seit der 5. IV-Revision hat ein Paradigmenwechsel stattgefunden: Man spricht nicht mehr von Personen mit einer Behinderung, auf deren Bedürfnisse die Gesellschaft antworten muss, sondern von zu vielen Behinderten, die zu viel kosten. Diese Entwicklung ist gefährlich. fs

Genau das ist das Problem! Es ist immer schwierig, eine Idee durchzubringen, wenn sie das Portemonnaie der Leute tangiert. Das grösste Risiko ist eigentlich, dass das Stimmvolk zu wenig informiert wird und bei den Leuten nur die Ankündigung hängen bleibt, dass die Mehrwertsteuer erhöht werden soll. Deshalb braucht es die Arbeit vor Ort und Personen, die erklären, dass Sparrunden bereits mit der 5. IV-Revision vorgenommen wurden und die IV jetzt Geld benötigt.

Welche Rolle können Organisationen im Behindertenbereich spielen?

Diese Organisationen vermögen viel zu bewirken, wenn sie ihre Stimme einbringen und beispielsweise auf Märkten mit Ständen und betroffenen Personen präsent sind und den Kontakt zu den Leuten suchen. Es ist leichter, Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zu sensibilisieren, wenn man sie direkt angeht. Wie ich bereits gesagt habe, braucht diese Abstimmung eine wirkliche Arbeit an der Basis. fs